



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 41.

Erscheint wöchentl. 3mal; Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 85 Pf., außerhalb 1. d. das Quartal.

Donnerstag den 4. April.

Einrückungspreis der 1. Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

1889.

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ können fortwährend gemacht werden. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.
Die Expedition.

Amtliches.

Zufolge der im Kgl. Seminar Nagold abgehaltenen Vorprüfung sind u. a. Christian Brenner von Egenhausen und Gottlob Schneider von Waldorf zur Vorbildung für den Volksschullehrerberuf mit Aussicht auf Staatsunterstützung ermächtigt worden.
Dem Schullehrer Hermann in Egenhausen wurde die erledigte Schullehre in Reudisbach übertragen.

Gesorgen: Bonbonsfabrikant Wilhelm, Stuttgart; Bildhauer Mos, Cannstatt; Privatier Hofmann, Stuttgart; Kaufmann Walter, Reutlingen; Kaufmann Hensler, Kleingartach; Privatier Pfeifer, Nagold.

Die Wahl des Berufes.

Eine sächsische politische Zeitung brachte kürzlich einen Artikel über die Erziehung zum Handwerk, in welchem sie die Gründe für die Ueberfüllung in den gelehrten Ständen darzulegen versuchte. Wir entnehmen diesem Artikel, welchem man mit Ausnahme der zünftlerischen und einiger nicht ganz zutreffenden nationalökonomischen Ansichten im allgemeinen zustimmen kann, hier das Folgende: Mit Recht wird jetzt vielseitig auf die Ueberfülle des jungen Nachwuchses, an welchem die sogenannten akademischen Berufe leiden, aufmerksam gemacht. Der Nachwuchs an jungen Juristen findet im Staatsdienst kein Unterkommen mehr, er wendet sich deshalb der Advokatur zu und übersteigt auch hier schon das Bedürfnis. In der Medizin bemerken wir ganz ähnliches. Die Lage derjenigen, welche sich dem Baufach gewidmet haben, ist ebenfalls keine glänzende, die Anstellung läßt bei der übergroßen Zahl von geprüften Baumeistern und Architekten recht lange auf sich warten und selbst viele, staatlich geprüfte, müssen zufrieden sein, wenn sie wenigstens kommissarisch dauernde Beschäftigung finden. Im Lehrfache und beim Forstwesen ist es ähnlich bestellt. — Wenn wir nun nach den Ursachen dieser Ueberproduktion an Gebildeten fragen, so müssen wir einen Hauptgrund

in dem unausrottbaren Drange der Deutschen nach Wissen sehen. Ein weiterer Hauptgrund liegt wohl in dem Bestreben aller jungen Leute, deren Eltern die Kosten für den einjährigen Militärdienst erschwigen können, die Berechtigung hierzu in einer höheren Lehranstalt zu erwerben. Das letztere ist für viele eine sehr bedenkliche Sache, denn junge Leute, welche durch Jahre höhere Schulen besucht haben, entschließen sich nur sehr schwer, das Schurzfell anzuziehen und statt der Bücher das Handwerkszeug in die Hand zu nehmen; wenn sie es thun, so erfordert es eine lange Zeit, bis sie sich in ihre Stellung gewöhnt haben. Andere, welche mit der Absicht umgegangen sind, nach Erlangung des Zeugnisses in das praktische Leben, in einen technischen Beruf einzutreten, entschließen sich, wenn ihr erstes Ziel erreicht ist, der akademischen Laufbahn weiter zu folgen, lediglich ihrer Neigung, nicht den Verhältnissen Rechnung tragend. — Die dritte Hauptursache liegt aber wohl darin, daß die meisten Väter mittleren oder niederen Standes den begreiflichen Wunsch haben, ihren Söhnen eine bessere, sorgenfreiere, äußerlich angesehenere Stellung im Leben zu verschaffen, als sie bei allem Fleiß zu erringen vermöchten; sie schicken sie unter tausend Opfern und Entbehrungen auf Gymnasien, Universitäten und technische Hochschulen, in Kontors und Ateliers, um schließlich dem gelehrten Proletariat, dem schlimmsten von allen, Rekruten zuzuführen. Wie viel besser würden sie nicht thun, ihre Söhne dem Handwerkerstande zuzuwenden, und ihnen eine hiefür angemessene einfache, aber sorgfältige Erziehung zu geben.

Die Erziehung eines Knaben für das Handwerk muß mit mindestens derselben Sorgfalt und Umsicht geleitet werden wie für moderne Berufsarten. Der Handwerker braucht, um etwas Tüchtiges leisten zu können, alle die Eigenschaften, welche für jeden anderen Beruf notwendig sind, in erhöhtem Maße. Daher müssen schon früh Haus und Schule einen sicheren Grund legen in Bezug auf Erziehung und Bildung. Hand und Auge müssen tüchtig ausge-

bildet werden. Namentlich muß dem Knaben Gelegenheit gegeben werden, sich eine gewisse nützliche Handgeschicklichkeit früh zu erwerben.

Nichts ist wichtiger im Leben des Einzelnen wie der Gesamtheit als die Wahl eines geeigneten Berufes. Im allgemeinen kann man es als eine glückliche Wahl ansehen, wenn sich der Sohn für den Beruf des Vaters entscheidet. Alle Erfahrungen, die der Vater gemacht, alle Verbindungen, die er angeknüpft hat, werden alsdann nicht mit seinem Ausscheiden aus der Berufsthätigkeit abgeschnitten, sondern auf den Sohn als wertvolles Erbeil übertragen. Die Mühe, welche der Sohn aufwenden muß, um ein bis dahin in der Familie nicht betriebenes Geschäft zu begründen, kann er, wenn er seinem Vater folgte, auf die Entwicklung des bestehenden Geschäftes verwenden. Oft sind, wie gesagt, die Väter schuld, wenn der Sohn eine Abneigung gegen das Geschäft des Vaters gewinnt. Entweder will der Vater aus Eitelkeit mit seinem Kinde höher hinaus, oder er sieht nur die Schattenseiten seines Berufes, ist nicht mit der Zeit und ihren Anforderungen fortgeschritten und stößt daher überall auf Hindernisse, wo der junge Meister gar keine findet. Wie verschieden ist meist die Auffassung bei jüngeren und älteren Mitgliedern desselben Handwerks!

Statt sich also, wie bisher, bei der Frage: was soll der Junge werden? das „soll“ lediglich von Ehrgeiz und Eitelkeit diktiert zu lassen, ohne auch das „haben“ in Betracht zu ziehen, sollte sich jeder Vater die Frage gewissenhaft vorlegen: „was kann der Junge werden?“ und dabei geistige und körperliche Anlagen in jeder Hinsicht berücksichtigen; dann würde gar mancher, der heute, unzufrieden mit der Wahl eines sogenannten höheren Berufes, ein verfehltes Leben betrauert, ein nützliches und zufriedenes Mitglied des Handwerkerstandes werden, in welchem schließlich derjenige, welcher etwas rechtes gelernt hat, immer noch sein Auskommen findet.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 2. April. Der Reichstag setzte

Feuerhanne.

Eine Dorsgeschichte aus dem bairischen Schwarzwald.
(Fortsetzung.)

Mit Hanne, die jetzt unangefochten durch das Dorf ging, war auch eine Veränderung vorgegangen.

„Wart' nur, ich hab' doch noch mein Nach“, sagte sie zu Joseph, aber sie fühlte selbst, daß es ihr nicht so ganz ernst mehr mit dem Ausspruch sei und das verdroß sie gegen sich selbst.

„Was ist dir denn, du närrisch' Herz?“ fragte sie sich, „erst thust so groß, großt und schimpfst, und jetzt willst auf einmal vergeben und vergessen und mit aller Welt in Frieden leben?“

Gewaltsam rief sie sich alle bitteren Tropfen zurück, die man ihr in die Brust geträufelt, alle Schmach, die man ihr angethan.

Stand sie im Stall und tränkte des Brigittelles Lieblingskuh, so suchte es ihr in den Füßen, wenn sie an das Rattengift dachte, das droben auf dem Schranke lag.

„Lauf' und hol' dir's und misch' dem Tier' ein Tränkle!“ Da hob die Kuh das triefende Maul aus dem Eimer und sah sie mit den großen glänzenden Augen so dankbar an. Bittere Scham überkam sie. Sie hätte sich selbst, anstatt des unschuldigen Tieres, das doch nichts für die Bosheit der Menschen konnte, vergiften mögen. Und sie küßte die Kuh auf die Stirn, klopfte ihr den Rücken und bat sie leise, ganz leise um Verzeihung.

So erging es ihr stets. So sehr sie sich auch abmühte, wieder die Hanne von früher zu werden, es war vergeblich. Das Herz, das die Liebe zu Joseph unbewußt veredelt, konnte nicht mehr rachelechzend hassen.

Am Himmelfahrtstage fuhr das Brigittelle schon mit dem ersten Bahnenfahre nach Oberndorf zu ihres Mannes Verwandtschaft. Sie hatte schon am vorhergehenden Abend zu Hanne gesagt:

„Gieb Obacht auf die Kinder. Fehlt ihnen das Mindest' wenn ich heimkomm', will ich's dir eintränten, daß du dein Lebtag d'ran denken sollst.“

An großen Feiertagen ruhte das ganze Haus von seiner Arbeit aus. Hanne sah mit den Kindern vor der Hausthür. Sie wäre gar zu gern zu Joseph gegangen, der sie gewiß schon erwartete, aber der Kinder wegen mußte sie das Verlangen unterdrücken.

„Gut, was da 'raufkomm',“ sagte der vierjährige Mosele plötzlich und deutete mit der kleinen, runden Kinderhand gen Westen.

Hanne sah auf. Kohlschwarz lagen die Wolkenmassen über den Bergen. Offenbar war ein böses Wetter im Anzuge.

„Kommt,“ sagte Hanne, „ich bring' euch zu Bett.“

Sie wollte die Kinder schlafen legen, ehe das Gewitter sich entlud.

„Nein,“ gab der Mosele trotzig zur Antwort, „ich mag noch nit schlafen. Du bist nit unser Mutter, sondern nur eine Magd und darfst uns nit befehlen.“

„Sei gut,“ bat sie, „horch! das Herrgöttle schimpft, wenn du nit folg' am bist.“

Dunpff grollend antwortete der Donner aus der Ferne.

„Ist's wahr?“ fragte der Mosele, stutzig geworden.

„Du hörst's ja,“ und sie führte die Kinder mit sich fort.

Mit Windeseile kam das Unwetter näher.

Die Sonne verfinsterte sich, auf der Gasse wirbelte der Sturm dicke Staubwolken auf, Fenster klirrten, Thüren schlugen zu. Die sturmgepeitschten Bäume hogen sich ächzend, am Brunnen spritzte das Wasser wie aus einem Springbrunnen nach rechts und links. Aengstlich zusammengedrängt stand das Vieh auf der Weide und die Schwalben flogen zwitschernd und mit den Flügeln fast den Boden streifend, um das Haus.

in seiner Samstags- und Montags-Sitzung die Beratung über die Alters- u. Invalidenversicherungs-Vorlage fort und nahm die §§ 1-6 der Vorlage nach den Kommissionsbeschlüssen mit Stimmenmehrheit an.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 31. März. Auf der Planie, dem Wilhelmshaus gegenüber, sind heute die von dem Verein zur Förderung der Kunst der Stadt Stuttgart zum Geschenk gemachten Marmorbüsten Moltkes und Bismarcks, welche Professor Donndorfs Meisterhand gefertigt hat, feierlich enthüllt worden. Den Schluß bildete am Abend ein Festbankett im großen Saale der Viederhalle, der bis auf den letzten Platz besetzt war. — Dem Vernehmen nach war hier am letzten Freitag eine Sitzung des Plenums der Zentralstelle für die Landwirtschaft. In derselben kam ein Entwurf für eine Landeshagelversicherung mit freiwilligem Beitritt zur Besprechung.

* (Ständisches.) In einer Begleitnote zu dem Nachtrage des Finanzministeriums wurde dem ständischen Ausschusse mitgeteilt, daß eine Vorlage zur Besserstellung der Geistlichen und Volksschullehrer und eine Erhöhung der Pensionen der Hinterbliebenen derselben in Vorbereitung sei und demnächst nachfolge.

* Stuttgart, 2. April. Von einem schlagähnlichen Ohnmachtsanfall des Königs in Nizza, von welchem auswärtige Blätter wissen wollen, ist hier nichts bekannt.

* Ellwangen, 29. März. Im württembergischen Oberland gelang es der Behörde, einen sogenannten Bierdoktor auszuheben. Die bei ihm vorgefundenen Korrespondenzen haben ergeben, daß von einer Menge von Bierbrauereischmieralien der schlimmsten Sorte von ihm bezogen wurden, wie: Kristallglanzbierkläre, Dicksüßbiercouleur, Mouffierpulver, Natron, Weinsteinäure u. Infolge dessen sind in neuester Zeit bei vielen Bierbrauereigehäusen Haussuchungen vorgenommen worden; es werden die Strafbestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes auf solche Bierpfuscher mit allem Recht ihre Anwendung finden. (N. Tagbl.)

* (Verschiedenes.) In Ulm wurden einem höheren Offizier aus seiner Wohnung 3000 M. gestohlen. Von dem Diebe hat man keine Spur. — In Nördlingen verunglückte ein 12jähr. Knabe im dortigen Steinbruch durch herabstürzende Erd- u. Steinmassen; er wurde dadurch so schwer verletzt, daß einige Stunden darauf der Tod eintrat. — Ein junger Kaufmann namens Gührer in Gmünd hat seine Braut durch 5 Revolvergeschüsse tödlich verwundet. Als Beweggrund zu dieser unseeligen That verlautet, Gührer habe bei seinem Schwager, einem Werkmeister, sein Vermögen verloren und sei dadurch vollständig mittellos geworden. In der Not schritt er nun zu diesem Macheakt, den er vorzunehmen mehrmals angedroht hatte. Man scheint jedoch seinen Drohungen kein Gewicht beigelegt zu haben. Der Zustand des Mädchens

ist hoffnungslos. Gührer stellte sich selbst, nachdem er sich bis in die Nacht in der Umgegend unhergetrieben hatte. Er gab an, er hätte sich selbst erschossen, wenn er noch Geld besessen hätte, um Pulver zu kaufen. — In Rottweil schoß Oberförster Junginger in der Nähe seiner Wohnung am Neckar eine Fischechote mit dem außerordentlichen Gewicht von 28 Pfd. — Vor einigen Tagen wurde bei der Grabarbeit eines im vor. Herbst abgebrannten Hauses zu Remmingsheim ein irdener Topf ausgegraben, welcher 34 Kronenthaler, 9 halbe dto. und eine Partie soq. Sechsbäuner enthielt. — Wegen verunglückten Todes, begangen an seiner Geliebten, wurde der 39jährige verheir. Schlosser Jakob Seybold von Merlingen N. Leonberg zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. — Eine ältere Stuttgarter Dame verkaufte vor einiger Zeit eine Partie altes Papier, worunter sich auch eine Menge alter Briefe befanden, die noch in den Käuverten steckten. Der Händler hatte seine Ware nach dem Gewicht gekauft und zwei Mark dafür bezahlt, aber als schlauer Spekulant löste er die Marken von den Briefumschlägen und verkaufte sie an ein Briefmarkengeschäft, das ihm 50 Mark dafür zahlte.

* Haigerloch, 29. März. Die Eisenbahnfrage im Gmündthale scheint ihrer Entscheidung einen Schritt näher gerückt zu sein. Die „Württ. Vereinsbank“ hat sich bereit erklärt, den Bau der Strecke Gmünd-Haigerloch, bezw. Balingen-Haigerloch zu übernehmen und fordert von den beteiligten Interessenten 4000 M. zur Herstellung der Vorarbeiten.

* Berlin, 1. April. Der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck vollendet heute das 74. Lebensjahr. Wenige Abschnitte seiner an Schwierigkeiten und Krisen überreichen Laufbahn mögen ihm so ereignisreich wie das verflossene Jahr und die ihm vorausgegangenen Wochen erscheinen. Nachdem er über ein Vierteljahrhundert einem Könige und Kaiser als Minister gedient, ist er innerhalb weniger Monate der Kanzler wenn auch nicht durchwegs der Berater dreier Kaiser gewesen. Eine Weile schien es, als ob die Kraft dieses Staatsmannes, der alle Hindernisse, die sich der Schaffung seines nationalen Werkes entgegenstürzten, zur Seite geschoben, an der Aufgabe erlahmen müßte, das Geschaffene einem Schicksale und Einflüssen gegenüber zu erhalten, gegen die der Mann und Minister machtlos waren. Es gehört zu den größten unter den großen Verdiensten Bismarcks, daß er aushielt zu einer Zeit, wo das Vertrauen seines Herrn und Kaisers zwar nicht geschwächt, wohl aber durch die Umstände unwirksam geworden war. Er hat dadurch, von Anderem abgesehen, unserer auswärtigen Politik die Stetigkeit gewahrt und vielleicht dem jugendlichen Kaiser Wilhelm die Aufgabe erspart, an einem abgerissenen Faden wieder anzuknüpfen zu müssen, jedenfalls aber der Sache des europäischen Friedens, dessen stärkste Stütze er ist, einen unschätzbaren Dienst geleistet.

Der greise Kanzler waltet seines Amtes mit unverminderter Schaffenskraft, und der Vielangefindete darf in das 75. Lebensjahr mit der Gewißheit treten, daß nur wenige Deutsche sich von dem Wunsche ausschließen, er möge noch lange die Geschicke des Vaterlandes lenken.

* Berlin, 1. April. Als einer der ersten Gratulanten beim Fürsten Bismarck erschien heute Vormittag der Kaiser zusammen mit dem Grafen Waldersee. Der Kaiser brachte dem Reichskanzler als Geburtstagsgeschenk einen großen Hund als Ersatz für den toten Tiras mit.

* Berlin, 1. April. Ueber das Schiffsunglück bei Samoa werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der furchtbare, über die Samoa-Gruppe in der Nacht vom 16. März hereingebrochene Sturm wütete fast zwei Tage. Der Ausbruch war ein so plötzlicher, daß die an dem Ankerplätze bei Apia befindlichen sieben fremden Kriegsschiffe nicht flüchten konnten; nur das britische Schiff „Calliope“ erreichte die offene See. Zuerst riß der Sturm die Anker von S. M. Kanonenboot „Eber“ los und schleuderte das Schiff 6 Uhr morgens mit der Breitseite auf die den Hafen von Apia umgebenden Korallenriffe; nach einem Augenblick des Schwankens prallte der „Eber“ zurück und ging sofort in tiefem Wasser unter. Die Mannschaften waren meistens unter Deck, deshalb entkamen nur wenige. S. M. Kreuzer „Adler“ wurde von einer Riesenwelle in die Höhe gehoben, welche den Kreuzer mit einem Schlage auf das Riff warf. Ein schrecklicher Kampf ums Leben folgte nun, viele sprangen in die schäumende See, um das Ufer zu erreichen, einigen gelang es auch; andere klammerten sich ans Tafelwerk, bis die Masten unter Wasser standen; auch von den letzteren gelangten einige an das Gestade. Mehrere Offiziere und der Kapitän wurden gerettet. Die Kreuzer-Korvette „Olga“ hatte bis zum Morgen, obgleich viel umhergeworfen, dem Sturm widerstanden, dann gehorchte das Schiff nicht mehr dem Steuer und strandete in ziemlich günstiger Lage. Von der Besatzung ist niemand umgekommen. „Rataafa“ sandte eine Abteilung seiner Leute, welche behilflich waren, die „Olga“ flott zu machen. Von den im Hafen ankernden Kauffahrteischiffen sind die Barke „Peter Godfrey“ und 7 Küstenschiffe gecheitert, 4 Personen verloren das Leben.

* Berlin, 1. April. Von Kiel sind 300 Mann nach Wilhelmshafen abgegangen für den Kreuzer „Sperber“ und die Korvette „Alexandrine“, welche nach Samoa aufbrechen.

* Berlin, 2. April. Aus Kiel wird gemeldet: In den Kreisen der Sachverständigen besteht die Meinung, daß das Unglück von Samoa nicht durch einen Orkan, sondern durch eine sogenannte Springwelle herbeigeführt worden sei. Das englische Schiff Calliope hatte sich retten können, weil dasselbe eine stärkere Maschine und eine stets geheizte Maschine für elektrische Beleuchtung hatte; dadurch habe dasselbe einen Vorsprung gewonnen.

Von Diensthöfen war nur Hanne auf dem Hof, sie hatte die Kinder zu Bett gebracht und stand nun am Küchenfenster, dem Toben draußen zuschauend. Es war graulich schön, wenn der Himmel sich zu öffnen schien und ein Feuermeer hervorschob, oder wenn der Blitz plötzlich wie eine feurige Schlange im Zickzack über den Himmel glitt. Und dann kam der Donner, erst mit leisem Knatter, dann lauter, dröhnender, bis das Haus erbebte und die Scheiben klirrten.

Plötzlich läutete die Sturmglocke. Wo hatte der Blitz eingeschlagen? Da flogen einzelne Funken am Fenster vorbei, es knisterte unheimlich. . . . Hanne überließ es kalt. . . . Das Strohdach des Hubertshofes stand in Flammen!

Wie sie die Stubenthür trotz der schreckgelähmten Kniee erreichte, wußte sie selbst kaum.

Mitten in der Stube kniete der Hubertbauer; zwischen den Fingern glitten die Äugeln des Rosenkranzes, er betete.

„Hubertbauer,“ schrie Hanne, „dein Hof brennt!“

Der Mann regte sich nicht.

„Hörst nit . . . dein Hof brennt!“

„Was schreist? Ich wußt es längst, ich sah, wie der Blitz runterschoß. Hör mich an . . . das ist die Vergeltung, weil ein anderer für mein Sünd hat büßen müssen.“

„Hubertbauer,“ schrie Hanne entsetzt, „steh‘ auf . . . komm, du red‘st wie ein Trottel . . .“

„Ich geh‘ nit fort,“ flüsterte der Hubertbauer, „sei still, hab‘ kein Angst . . . wir verbrennen mitammen. Jetzt kann ich‘ s beichten, dein Jung‘ wird auch bald stumm sein.“

Aus Hannes Gesicht wich jeder Blutstropfen.

Da sprang der Hubertbauer plötzlich auf und brüllte:

„Was hab‘ ich g‘agt? S‘ist alles nit wahr, glaub‘ mir kein Wörtle.“

Mein Hof! . . . mein Hof! . . . ich hab‘ ihn nit versichert, es war mir allemal zu viel Geld . . . o nur ein Tröpfle Regen! . . . nein, nein, so kannst mich nit strafen wollen, Herrgott . . . hilf Hanne, hilf . . . ich geb‘ alles hin, was ich hab‘, ich schenk‘ s den Armen . . . hier hast den Schlüssel, in der Kammer unter des Mosele Bett steht ein eisern‘ Kästle . . . da steht‘ s d‘rin, wie ich‘ s ang‘stellt hab‘. Was schwäg ich? . . . S‘ist ja nit wahr, daß ich ein Brandstifter bin . . . nur g‘schwind das Kästle her . . . wart . . . wart . . . nein, gib den Schlüssel wieder her . . . laß das Kästle wo‘ s ist . . . s‘ist besser so . . . Hanne . . . Hanne . . .“ — Aber Hanne war schon fort.

Dicker Qualm quoll ihr aus der Kammer entgegen, brennende Balken stürzten krachend herab. Ueberall wohin sie blickte, züngelte es hell empor und leckte rotglühend.

Und in der Kammer, umstrickt von Feuerarmen, schliefen die Kinder ruhig in ihren Betten.

Eine gräßliche Verführung trat an Hanne heran. Die drei jungen Leben dort, die Kinder jener Frau, die ihr nur Uebles zugefügt, sie geschmäht, gekränkt, gestoßen und geschlagen, lagen in ihrer Hand.

„Räch‘ dich . . . räch‘ dich . . . die Stunde der Rache ist endlich gekommen,“ schienen die Flammen ihr zuzurufen. „Feuerhanne . . . Feuerhanne . . . Rache ist süß“ . . . zischelte es ihr in das Ohr.

„Ihr habt Recht,“ schrie sie, „ich will nit verzichten, ich will nit . . .“

Schnell ergriff sie das Kästchen. Dabei konnte sie nicht umhin, einen Blick auf das schlafende Kind zu werfen. Wie die Bäckchen ihm glühten, wie das blonde Haar sich in tausend Ringen und Ringelchen auf den weichen Kissen ausbreitete, wie die kleine Hand so trotzig geballt auf der Decke lag! Und diesen schlafenden Liebreiz sollten die gierigen Flammen verschlingen?

(Fortsetzung folgt.)

* Halle a. d. S., 1. April. Fast sämtliche Maurer, ungefähr 2000 an der Zahl, streiken. Dieselben fordern eine Lohnerhöhung und Abschaffung der Arbeitskarten.

* Posen, 2. April. Einer amtlichen Mitteilung zufolge wütet das Hochwasser gegenwärtig im Kreise Birnbaum-Schwerin. Mehrere Schleusen wurden durchbrochen. 16 000 Morgen sind überflutet. Die Menschen überall gerettet.

* Ein unerschrockenes Mädchen ist die 16 Jahre alte Tochter des Wirtschafts-Inspectors Paul in Merkershof bei Nezig (Posen). Vor einigen Tagen wurde, während sie abends allein in der Wohnung ihrer Eltern anwesend war, von einer sechs Mann starken Diebesbande ein Einbruch verübt. Das Mädchen hatte den Mut, als sie die Einbrecher wahrte, ein an der Wand hängendes Gewehr zu laden und auf die Diebe abzufeuern, wodurch einer derselben verwundet wurde. Diesem Umstand zufolge ist es der Polizeibehörde in Zoolschau gelungen, in dem Verwundeten einen Stellenbesitzer aus nächster Nähe des Thartores zu ermitteln, welcher infolge der Verwundung krank liegt und wohl die ganze Bande verraten wird.

Ausländisches.

* Aus Wien wird berichtet: In der Gärtnerkolonie der Brigittenau versuchte am 29. v. Mts. eine Mutter, durch körperliches Leiden wahrscheinlich geistesgestört, zuerst ihre fünf Kinder zu verbrennen, indem sie ihre Betten mit Petroleum begoß und anzündete; sie sprang dann in den Ziehbrunnen auf dem Felde, in welchem sie ihren Tod fand. Auf das Hilfesgeschrei der ältesten Tochter, eines 10jährigen Mädchens, eilten Hausbewohner hinzu und retteten die Kinder.

* Aus Tirol, 27. März. Eine Anzeige in der „Neuen Freien Presse“ verkündet, daß der Sandhof von Andreas Hofer verkauft werden soll. Der Besitz umfaßt 120 Joch, darunter ein Einkehr-Gasthaus mit den nötigen Nebenräumlichkeiten, Wirtschaftsgebäuden und Geräten. Dem Käufer wird ferner übergeben: Die berühmte Hoferische Fahne aus dem Jahre 1809 und der Abschiedsbrief an seinen Bruder aus Mantua, 20. Februar 1809, seine sämtlichen Kleidungsstücke und noch viele andere wertvolle Andenken. Können denn diese Dinge nicht vom Lande erworben werden?

* Bern, 2. April. Der Bundesrat hat mit dem gestrigen Tag das eidgenössische Kommissariat im Tessin aufgehoben. Die Bataillone 67 und 69 vollenden indes dort ihren begonnenen Wiederholungskurs. — In der Zürcher Bombenaffäre sind auf Anordnung des Bundesrats neue Verhaftungen verdächtiger Russen vorgenommen worden. Die Meldung von einem nihilistischen Komplott scheinen sich zu bestätigen.

* Paris, 1. April. Die Anklageakte im Prozeß gegen Deroulede, Laguerre u. Gen. ist bereits veröffentlicht worden, trotzdem dies ungesetzlich ist. Ueberall, in allen Bureaux, herrscht

Verrat, es kann nichts mehr geheim gehalten werden. Jedermann fühlt, daß es so nicht weiter gehen kann. Man glaubt, daß sich etwas Entscheidendes vorbereitet. Floquet, der seine leidende Gattin an die Riviera begleiten wollte, erklärte, er halte es für unmöglich, in diesem Augenblick Paris zu verlassen. — Die Kammer genehmigte einen Kredit von 150 000 Franken, der zu einer Preisbewerbung für ein Erinnerungsdenkmal an die Revolution von 1789 verwandt werden soll. Es handelt sich um ein Revolutionsmonument auf dem Tuilleriesplatz (12 Millionen Franks sind dafür in Aussicht genommen). Die Debatte war sehr scharf. Casagnac sagte: Ich mache einen Unterschied zwischen 1789 und 1792 und 93. Sie — die Linke — wollen Verbrecher wie Danton feiern; für solche Menschen giebt es nur ein mögliches Denkmal, die Guillotine. Verlangen Sie für Ihr Denkmal Beiträge von den Enkeln der Mörder von damals, aber fordern Sie nicht das Geld der Enkel der Ermordeten! Ähnlich sprachen sich La Ferriere und Lanjuinais aus. Die Kammer genehmigte mit 262 gegen 206 Stimmen zwei Millionen; die Stadt Paris soll zusehen, wie sie die andern 10 aufbringt.

— Pariser Berichten zufolge bereitet sich Boulanger jetzt auf seine Verhaftung vor. Einem Besucher, der von der Möglichkeit sprach, daß man ihn im Gefängnisse vergiften könne, erwiderte er sehr ernst: das sei allerdings möglich, aber dann wehe den Mördern; sein Kopf werde viele Köpfe kosten! Die öffentliche Meinung ist sehr beunruhigt und die Erbitterung gegen die Opportunisten wächst. Gestern waren mehrere Hundert Besucher bei Boulanger, die sich ihm für jede That und jedes Unternehmen zur Verfügung stellten.

Paris, 1. April. Beim Bankett in Havre zu Ehren Antoinettes hielt derselbe eine Rede, worin er zur Versöhnung zwischen den republikanischen Parteien auf patriotischem Gebiete ermahnte. Er sei gegen die Rückkehr zur persönlichen Gewalt, welcher die Feinde Frankreichs allein Erfolg wünschen könnten; es sei unrichtig, daß er eine neue Patriotenliga organisieren wolle, die wahre Patriotenliga bestehe bereits, es sei dies die Armee. Antoine appellierte an die Jugend, welche die Größe und Unversehrtheit Frankreichs wünsche, die Frankreich durch ihre Willensstärke und ihren Mut eine weniger trübe Zukunft bereiten möge, als die Vergangenheit und die gegenwärtige Generation dem Lande bereitere. Er schloß mit dem Rufe: Es lebe Frankreich, es lebe Elsaß-Lothringen, es lebe die Republik!

* Paris, 2. April. Heute begann der Prozeß gegen die Patriotenliga vor dem Justizpolizgericht unter großem Andrang des Publikums. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind ernste Maßregeln getroffen.

* Haag, 30. März. Das Gutachten der Aerzte konstatiert, daß der physische Zustand des Königs noch 6 Monate dauern könne, daß

jedoch der Geist des Kranken für immer unmaachtet sei.

* Ostende, 30. März. Der belgische Postdampfer „Comptesse de Flandre“, auf der Fahrt nach Dover begriffen, stieß gestern in der Nordsee mit dem belgischen Postdampfer „Prinzessin Henriette“, der nach Ostende unterwegs war, zusammen. Das erstgenannte Schiff, buchstäblich in der Mitte entzwei geschnitten, dessen Maschine explodierte, ging sofort unter. Der Kapitän, 14 Matrosen und Passagiere sind umgekommen. Die englische Post ist verloren gegangen. Die Havarie der „Prinzessin Henriette“ ist nicht erheblich; das Schiff erreichte Ostende früh 2 Uhr. Prinz Jerome Bonaparte, welcher sich an Bord des untergegangenen Schiffes befand, wurde gerettet.

* Sansibar, 1. April. Der Reichskommissar Hauptmann Wischmann, sowie der Leiter der Emin-Bascha-Expedition Dr. Peters sind hier eingetroffen.

Handel und Verkehr.

* Heilbronn, 27. März. (Eber-Markt.) Unser diesjähriger März-Markt war recht stark besucht und es befanden sich viele untergeordnete Sortimente darunter. Das sogenannte Vorgehäst nahm einen ruhigen Verlauf, doch gestaltete sich der Verkehr am Markt selbst, wo weitere Käufer erschienen waren, zu einem lebhafteren, ohne indessen gegen früher eine wesentliche Veränderung herbeizuführen. Bessere Wildoberteiler gingen, wie gewöhnlich, rasch ab; geringere Sorten lagen schwerfällig und waren zum Teil nur mit KonzeSSIONEN anzubringen. Schmalleder in den für Militärzwecke passenden Sorten gesucht. Zeugleder unverändert bei schwachem Angebot. Sohlleder war gut vertreten und konnten sich die Preise mit Rücksicht auf die jetzige Trocknung nur mühsam behaupten. Kalleber, wenig zugeführt, räumte sich rasch zu den seitherigen Preisen. Schalleber erzielte trotz des starken Angebots einen kleinen Aufschlag. Es wurden verkauft und amtlich gemogen: Wild- und Schmalleder 117 920 Pfund, Sohlleder 25 140 Pfund, Zeugleder 8788 Pfund, Kalleber 8284 Pfund, zusammen 160 132 Pfund mit einem Gesamtumsatz von ca. 244 000 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

(Eingekandt.) Hamburg.

Im Interesse der leidenden Menschheit halte ich es für meine Pflicht Ihnen mitzuteilen, daß ich nach Gebrauch von 10 Flaschen Warner's Safe Cure von meinem ca. 9 Jahre lang währenden Leiden, welches sich durch Verfall der Kräfte, ab und zu auftretender teilweiser Bähmung — die der rechten Gesichtshälfte, der ganzen linken Körperhälfte, beider Unterextremitäten und zuletzt sogar einer vollständigen lähmungsartigen Schwäche des ganzen Körpers, Urinverhaltung verbunden mit furchtbaren Schmerzen, Flimmern vor den Augen und Hemmung des ganzen Denk- und Sprachvermögens — dokumentierte, vollständig hergestellt worden bin. Während dieser langen Zeit bin ich von verschiedenen Aerzten, jedoch vergeblich, behandelt worden, so daß im Frühjahr 1887 meine Pensionierung als Beamter bei einem Alter von 45 Jahren erforderlich wurde.

Zu Auskunftserteilung ist stets bereit Ihr ergebener
H. G. Boneß,
Weiden-Allée 59. pens. Polizei-Beamter.

Magold.
Landwirtschaftl. Bezirksverein.
Die chemische Untersuchung der von dem Verein an die K. landw. Versuchsanstalt in Hohenheim eingesandten Kunstdüngerproben hat folgendes Resultat ergeben:
1. Chilisalpeter.
Stickstoff 15,48 %
2. Knochenmehl.
Wasser 7,0 %
Sand 4,7 %
Org. Subst. 27,6 % darin Stickst. 3,2
Knochenerde 60,70 % darin Phosphor-
säure 23,1
3. Thomasposphatmehl.
Phosphorsäure 16,02 %
Feinmehl 77,0 %
4. Phosphorsuperphosphat (S.P. 14)
Wasserlösli. Phosphorsäure 9,46 %
Sämtliche Düngemittel sind nach einem von Herrn Dr. Kruschagen in Hohenheim abgegebenen Gutachten normal und der Garantie entsprechend zusammengesetzt.
Den 1. April 1889.
Vereinsvorstand: Dr. Gugel.

Nach Nord- & Süd-Amerika
finden Reisende und Auswanderer stets vorzügliche Gelegenheiten mit Schnell- und Post-Dampfschiffen zu den billigsten Preisen bei dem konzessionierten General-Agenten
Albert Starke in Stuttgart, Olgastraße 31
oder dessen Agenten: B. Rieker, Buchdruckereibesitzer in Altensteig.

Bronchialkatarrh. Verschleimung.
Privatpoliklinik! Ich bin sehr zufrieden mit Ihrer brieflichen Behandlung und Ihren unschädlichen Mitteln. Ich bin von Bronchialkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Auswurf, Appetitlosigkeit ohne Berufshörung geheilt worden. Luttlingen, August 1888. Rath. Hent, Köhringerstraße. Broschüre gratis. Diplomierter Arzt. 2500 Heilungen, wie amtlich beglaubigt. Adressieren: An die Privatpoliklinik in Stuttgart, Alleenstraße 11.

Der häufig an Kopfschmerzen, an Schwindel, Ohnmachten, Schwäche, wer an Schlaflosigkeit, Ohrensausen, Flimmern oder Schwarzwerden vor den Augen, Zittern und Schlämtheit der Glieder leidet, wer zeitweise mürrisch, aufgeregter oder launenhaft ist, der ist nervenkrank und sollte gegen diese Vorboten erster Krankheiten einzig und allein das Schuy- u. Präservativmittel „Dr. Heß'sche Tropfen“ gebrauchen, welches Mittel in seiner überraschenden zuverlässigen Wirkung unerreicht dasteht. Flasche 3 oder 6 Mark für lange Zeit ausreichend. Prospekte gratis durch den Generalvertrieb von A. Wolffsky, Berlin N., Weidenburgerstr. 79.

5000 Mark hat die Oberamtsparcasse Freudenstadt auf doppelte unterpfändliche Sicherheit auszuliehen.

Altensteig.
Auf Jakobi
habe ich
die obere Wohnung in
meinem Nebenhanse
zu vermieten.
Wäcker Schill.
Berned.
30 bis 40 Ztr. gut
eingebrachtes Ader-
hen & Dehmd
verkauft
Maurer Ehret.
Besenfeld.
Ein tüchtiger
Pferdeknecht
kann sofort eintreten bei
Joh. Müller beim Rathaus.
Der Rechner der aufgelösten Fld-
hererei-Genossenschaft Nach, Herr
Schubert z. Sonne daselbst, erläßt
an die chem. Genossenschaftler die
Aufforderung, sich behufs Teilung
des vorhandenen Restvermögens bin-
nen 45 Tagen bei ihm zu melden.

Altensteig Stadt.

Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des am 24. März ds. Js. verstorbenen Jakob Kalmbacher, gewesenen Schneiders hier ergeht an die Gläubiger hiermit die Aufforderung, ihre Ansprüche an die Masse

binnen 2 Wochen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden und zu begründen. Den 2. April 1889.

K. Amtsnotariat. Dengler.

Eghausen.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des am 19. März ds. Js. verstorbenen Christian Kühne, gewesenen Sainers und Wittwers hier werden hiermit zur Anmeldung ihrer Forderungen binnen zwei Wochen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung aufgefordert.

Den 2. April 1889.

K. Amtsnotariat Altensteig. Dengler.

Altensteig.

Wald-Verkauf.

Die Unterzeichneten verkaufen am Freitag den 5. April, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus in Hochdorf, die in No. 36 u. 37 ds. Bl. näher beschriebenen Waldteile zum zweiten und letztenmal, wozu Liebhaber eingeladen werden.

H. Bähler, J. Galtler.

Eghausen.

Verkauf eines Warenlagers.

Im Auftrag bringt der Unterzeichnete das aus der Verlassenschaft des

Christ. Hummel

gewes. Kaufmanns und Lammwirts dahier noch vorhandene große Warenlager gegen gleich bare Bezahlung zum Verkauf und zwar:

am Donnerstag den 4. April

Kurzwaren,

am Freitag & Samstag den 5. & 6. April

Spezerei- und sonstige Waren.

Der Verkauf beginnt je vormittags halb 9 Uhr und bietet günstige Einkaufs-Gelegenheit.

Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Amtsnotar von Altensteig.

Dengler.



Die zur Bereitung eines kräftigen & gesunden **Haustrunks** nötigen Substanzen liefert ohne Zucker franko für Mark 3. 25, vollständig ausreichend zu 150 Liter = 1/2 württ. Eimer oder 1 badischen Ohm

Apotheker Hartmann, in Semmenhofen, Baden, und Steckborn, Schweiz.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!

Zeugnisse gratis und franko zu Diensten, auch liegen solche zur Einsicht bei der Exped. d. Bl. auf.

Niederlage in Nagold: H. Gaus; Horb: Apoth. Sichter; Tübingen: G. H. Schneider.

Notarielle Bestätigung des tausendfachen Lobes über den Holl. Tabak von W. Becker in Seesen, 10 Pfund franko 8 M., hat die Expedition d. Bl. eingesehen.

Altensteig.

Couverts mit Firma

liefert bei solider Qualität und prompter Bedienung zu den billigsten Konkurrenzpreisen

W. Nieker'sche Buchdruckerei.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten verfertigt das erste und größte

Bettfedern-Lager

von G. F. Kehnroth, Hamburg zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfennig das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdauen 1,60 u. 2 M. Prima Halbdauen hochfein 2 M. 35, Prima Ganzdauen (Flaum) 2,50 und 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Altensteig.

Für das Frühjahr

Tuch- & Buckskinlager

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Auch habe ich demselben

eine reichhaltige Auswahl

Halbtuch und Sommerzeuge

beigefügt, und empfehle solches zu sehr billigen Preisen.

W. Frick.

Spielberg.



500 Mf. liegen gegen gefechliche Sicherheit sogleich zu 4% zum Ausleihen parat.

Bemerkung wird, daß bei einem pünktlichen Zinszähler das Geld nicht gekündigt wird.

Gemeindepflege.

Nagold.

Kalk- Ausnahme.

Samstag den 6. d. M.

gibt's weißen & schwarzen Kalk

bei Ziegeleibesitzer Kausler.

Altensteig.

Wagner-Lehrlings-Gesuch.

Einen kräftigen jungen Menschen nimmt in die Lehre auf.

Wagner Bühler.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Süd-Amerika.

Näheres bei dem General-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart

oder dessen Agenten:

John G. Koller, Altensteig; Gottlob Schmidt, Nagold; G. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.

Felder-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine auf Eghausen Markung (Pfaffenhalde und Spielberger Weg) gelegenen Felder zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich an denselben wenden.

Lorenz Luz Gerber.

Altensteig.

2 gewandte Bau- oder Möbelschreiner

finden bei gutem Lohn sogleich dauernde Beschäftigung.

Johs. Klein.

Altensteig.

Brauchzwiebel

in gesunder Ware empfiehlt

Gärtner Luz.

Ein zuverlässiger Knecht

im Alter von 17-20 Jahren findet sogleich eine Stelle.

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Altensteig.

Lehrlings-Gesuch.

Einen wohlherzogenen kräftigen Jungen nimmt in die Lehre

Weber Braun.

Altensteig.

50 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, welcher mir die Aeußerungen des Christoph Braun jun., Hafner, welche er am Samstag vor seinem Hause gemacht hat, wahrheitsgetreu mitteilt.

Christian Stöhr.

Nagold.

Redertreibriemen Näh- & Binderriemen

empfiehlt zu billigsten Preisen

G. Kausler, Sattler.

Frucht-Preise.

Nagold, 30. März.

Neuer Dinkel	7 50	7 15	7 -
Weizen	10 60	10 24	9 80
Kernen	-	10 -	-
Roggen	-	8 70	-
Gerste	7 50	7 07	6 80
Haber	6 60	6 08	4 20
Nährfrucht	-	7 50	-
Bohnen	-	7 -	-
Widen	10 -	9 -	8 50
Einsen-Gerste	6 50	6 39	6 20
Esparfamen	-	15 -	-

Calw, 30. März.

Gerste	7 20	7 16	7 -
Dinkel	7 40	7 34	7 20
Haber	7 -	6 32	5 -
Widen	-	8 40	-

